

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 28

**Illustration:** Humorvoll  
**Autor:** Novak, A. / Karlsson, Ewk

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine Dokumentation der Zeitkritik

Wenn man im Wörterbuch der Jahrhundertwende als Definition des Begriffes «Karikatur» lesen konnte, daß es sich um ein durch Uebertreibung einzelner Züge gestaltetes Zerr- oder Spottbild handle, so war das für jene Zeit absolut treffend. Daß aber in den heutigen Lexika die Definition gleich lautet, ist doch eher verwunderlich.

Tatsächlich ist es so, daß wir heute «Karikatur» als bestehenden Bestandteil der Kunst nicht mehr mit allgemeinen Phrasen zu umschreiben vermögen. Sie ist mehr geworden als ein simples Spottbild.

Diese Tatsache erwies sich anlässlich der I. internationalen Ausstellung der Karikatur von Ljubljana (Jugoslawien) als zutreffend. Nur wenige der beinahe achtzig ausstellenden Künstler aus sechzehn Ländern hielten sich mit ihren ausgestellten Zeichnungen an die kommerziellen Normen. Die meisten von ihnen haben sich von der rein unterhaltenden Gestaltungsweise abgewandt, um so auf die ursprüngliche Form zurückzukommen. Man ist kritischer geworden an einer Zeit, die den Kritiklosen vernichtet.

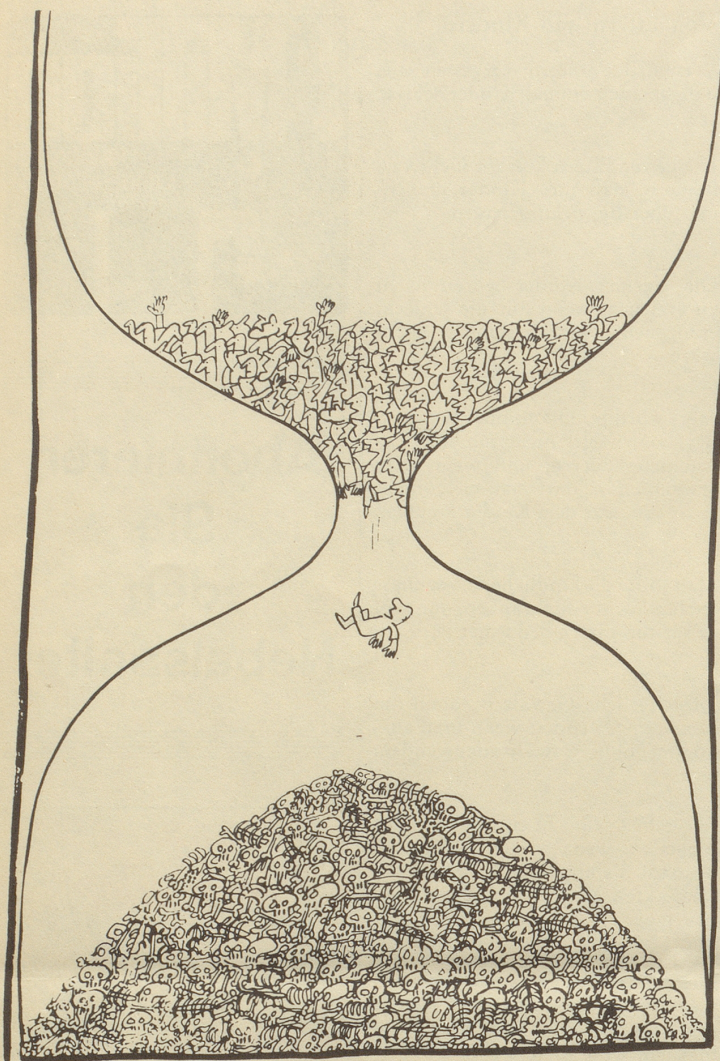
Der Umstand, daß sich die Ansichten der einzelnen Völker und somit der Karikaturisten als deren Vertreter nicht decken, läßt eine Ausstellung, wie es diejenige von Ljubljana ist, erst richtig interessant erscheinen. Anfängliche Bedenken, daß die Durchführung dieses Treffens in einem östlichen Land behindert sein könnte, erwiesen sich bald als falsch. Der Veranstalter,

die humoristische Zeitschrift «Pavliha» und der eigentliche Kopf der Organisation, Božo Kos, hatten sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um mit der Biennale eine objektive Darstellung des heutigen Standes zu bringen. Zahlreiche Zeichner wurden gar nicht aufgenommen, so daß zum Schluß nur eine Elite blieb, die es größtenteils verdient, als vertretend für die ganze Welt dazustehen.

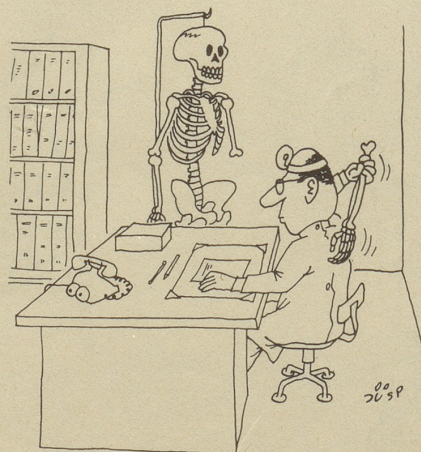
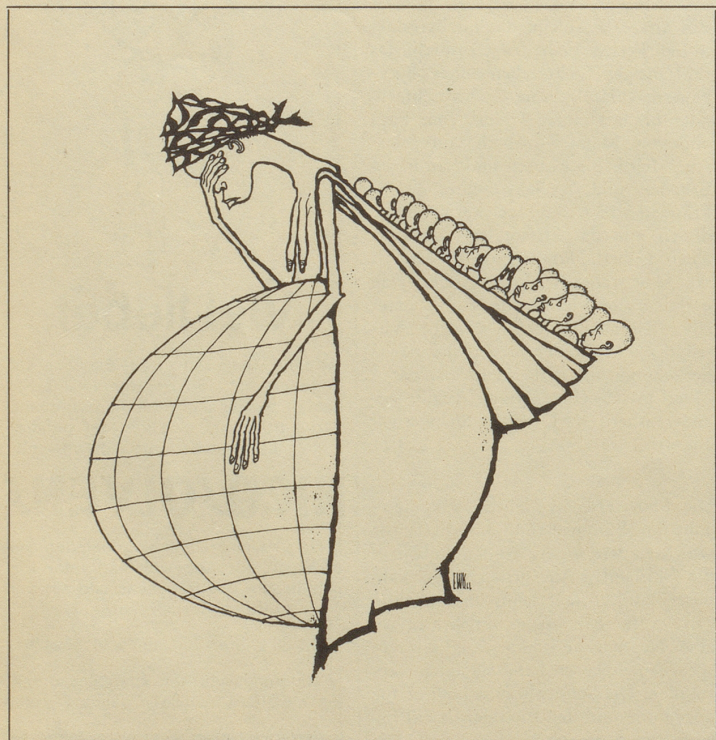
Die Ausstellung von Ljubljana ist am ehesten zu vergleichen mit der ähnlich konzipierten «Salone Internazionale dell'Umore» von Bordighera (Italien), auf den sich bisher ein Großteil des europäischen Geschehens ausgerichtet hatte. Jugoslawien kann allerdings für sich beanspruchen, besser gestaltet und organisiert zu sein ...

\*

... Nach und nach trafen an jenem Mittwoch Morgen die 40 mehr und minder bekannten Humoristen ein. Die in der Folge auftretenden Verständigungsschwierigkeiten wurden bestens gemeistert. So waren Sätze wie «je (und dabei zeigte man mit seinem Zeigefinger auf seinen Bauch) suis ein Karikaturist (dann eine Pause) from die Schweiz» schon innert kurzer Zeit zum allgemein anerkannten Sprachgut geworden. Gewissen, von Zeit zu Zeit trotzdem auftretenden Verständigungsschwierigkeiten wurde durch die Zuhilfenahme von sprachkundigen Passanten abgeholfen. Das kleine Abzeichen mit dem großen «Brez Besed» (ohne Worte)



Humorvoll, aber nicht wenig tiefgründig, gestaltete A. Novak (Jugoslawien) seine Menschenuhr, während der Schwede Ewke Karlsson mit beinahe beängstigender Eindrücklichkeit ein Problem ersten Ranges angreift.



Der Schweizer Jürg Spahr zeigte Karikaturen rein unterhaltender Art.